

# Mit Gurke und Salat auf Haustiertour

**REGION** Die Pfäffikerin **Monica Bösch** betreut Tiere im Zuhause von verreisten Besitzern. Sie ist nicht die einzige, aber eine von wenigen professionellen Anbieterinnen. Im Internet bieten sich über 600 Personen aus der Region an.

Nachdem Monica Bösch ihre Hunde ausgeführt und sie gefüttert hat, geht sie um zehn vor acht aus dem Haus und steigt in ihren Škoda mit der Aufschrift «Bösch Tier- und Hausbetreuung». Bevor sie abfährt, kontrolliert sie, ob sie alles dabei hat für die Aufträge vom Vormittag: für drei Häuser die Schlüssel und für das vierte, zu dem sie keinen Zugang hat, ein Tupperware mit Gemüse für die Kaninchen. Auch der «Notfallkoffer» mit Putz- und Spielzeug ist eingepackt. Bösch dreht den Zündschlüssel.

Das ist der Alltag der Pfäffikerin. Bösch betreut Tiere von Kunden, die in die Ferien gefahren sind – ein Geschäft, das auch wegen des Internets und des Aufkommens von Vermittlungsplattformen boomt. Alleine auf der Plattform «Petsitting 24» bieten sich aus der Region über 600 Personen als Tierbetreuer an – mit einem Profil wie bei Facebook, ergänzt um Angaben zur Erfahrung mit Tieren und zum gewünschten Stundenlohn. Als solchen geben die meisten zwischen 15 und 30 Franken an.

## Mund-zu-Mund-Propaganda

Auch Bösch hat ein Profil bei «Petsitting 24» erstellt. Sie erhalte aber nur die wenigsten Aufträge über die Online-Plattform. Öfter werde sie direkt über ihre Webseite, auf Empfehlung von anderen Kunden oder von Tierärzten kontaktiert. Während die meisten Anbieter angeben, einen Nebenjob zu suchen, arbeitet die Pfäffikerin hauptberuflich als Tierbetreuerin.

Die eigene Firma hat Bösch vor zwölf Jahren gegründet, damals noch im Nebenberuf. «Das Geschäft läuft gut, aber reich wird man davon nicht», sagt sie. Für einen Auftrag vereinbart sie in der Regel eine Pauschale, die vom Anfahrtsweg und den Aufgaben abhängt. Ein Beispiel: In



**Salat für das Meerschweinchen:** Monica Bösch geht bei Kunden vorbei, die in den Ferien sind, und kümmert sich um deren Haustiere.

Seraina Boner

Pfäffikon zweimal pro Tag eine Katze besuchen kostet bei ihr rund 40 Franken.

## Nicht nur füttern

Um 10 Uhr parkt Bösch ihren Škoda auf einem Vorplatz eines Einfamilienhauses in Volketswil. Am Morgen hat sie bereits vier Meerschweinchen in Pfäffikon und zwei Katzen in Wetzikon versorgt und hätte in einem Garten in Uster die Pflanzen giessen sollen (ein Service, den

sie mit ihrer Einzelfirma ebenfalls anbietet). Der Besitzer hatte sich aber im Datum geirrt und war gar noch nicht in den Ferien. Deshalb musste Bösch auch die Pflanzen nicht giessen und hat keine Eile.

Bösch kriecht in den hölzernen Kaninchenstall auf der Veranda, leert die «WC-Kiste» und füllt sie mit frischen Holzpellets. Sie legt auch etwas Heu aus, leert Wasser- und Gemüsetrog und füllt beides wieder auf. Bevor sie

geht, schaut sie sich die beiden Kaninchen genau an und wechselt einseitig ein paar liebevolle Worte. «Nur füttern und wieder gehen, das mache ich nicht.»

Bösch will sich um die Tiere kümmern und sie nicht mit Nahrung versorgen. Sie kontrolliert auch, ob alles in Ordnung ist, und falls nicht, kontaktiert sie die Besitzer. Es kommt auch vor, dass sie daraufhin Medikamente verabreicht oder zum Tierarzt fährt. «Ich fühle mich für die Tiere verantwortlich», sagt sie.

## Nachbarn nichts schuldig sein

Allerdings tut sie zur eigenen Absicherung nichts, was ihr nicht vom Besitzer explizit aufgetragen wurde – selbst für den Fall, dass sie das nicht gut findet. «Wenn mich jemand um Tipps bittet, dann sag ich aber gerne meine Meinung.» Bösch ist, anders als die meisten anderen, die sich auf «Petsitting 24» tummeln, ausgebildete Tierpflegerin.

Auch Bösch hat beobachtet, dass sich online immer mehr Laien anbieten, die denselben Job machen möchten wie sie. Sie vermutet, dass die Nachfrage nach bezahlter Ferienbetreuung generell steige. Dies habe wohl mit einer Entwicklung der Ge-

sellschaft hin zu mehr Anonymität zu tun, mutmasst Bösch. Während früher die Familie oder Nachbarn für die Tiere sorgten, werde das heute öfter Profis gegen Bezahlung überlassen. «Die Kunden müssen dann kein schlechtes Gewissen haben oder dem Nachbarn etwas schuldig sein. Indem sie den Service bezahlen, ist es für sie erledigt.»

## Katze wartet auf Futter

Nach dem Termin in Volketswil fährt Bösch zurück in ihr Haus in Pfäffikon, in dem sie seit dem Tod ihrer Mutter allein wohnt. Ihre beiden Hunde der Rasse Cavalier King Charles Spaniel springen aufgeregt an ihren Beinen hoch, als sie die Türe einen Spalt weit öffnet, um einzutreten. Ein kleines Nebenzimmer des Hauses hat Bösch zum Hundesalon umgebaut. Das Frisieren von Hunden sei ihr zweites Standbein. Zudem nimmt sie bis zu drei Hunde zusätzlich ferienhalber bei sich zu Hause auf.

An diesem Nachmittag stehen für Bösch noch einmal einige Termine an: Pflanzen giessen in Madetswil, danach ein zweites Mal die Meerschweinchen in Pfäffikon, später geht es in den Sack nach Aathal-Seegraben, wo

eine Katze auf Futter wartet. Dazwischen wird sie zu Hause in Pfäffikon mit ihren eigenen beiden Hunden spazieren gehen. «Für die Sommerferien ein eher lauer Tag», sagt Bösch, die an solchen Ferientagen auch mal an acht oder neun verschiedenen Orten vorbei geht.

Andres Eberhard

## ZUR PERSON

**Monica Böschs** Lebenslauf verlief nicht eben geradlinig: Sie absolvierte die Handelsschule und danach die Hotelfachschule, arbeitete in der Gastronomie und dann im Büro, später auch als Aushilfs-Carhauffeurin. Sie machte die Helikopterprüfung und wollte Berufspilotin werden, doch während der Ausbildung hatte sie einen Autounfall und musste abbrechen. 2004, als sie noch im Büro arbeitete, gründete sie ihre Firma, die sie fortan als Nebenerwerb betrieb. Ab 2009 wurde sie Profi: Sie absolvierte eine zweijährige Ausbildung zur Tierpflegerin. Derzeit bildet sie sich zur Hundernährungsberaterin weiter – das äquivalente Diplom für Katzen hat sie bereits in der Tasche. *eba*

## VERMITTLUNGSPLATTFORMEN IM INTERNET

### Tierarzt warnt vor nicht professionellen Anbietern

Die Haustiere zu Hause betreuen zu lassen, ist beliebt. Entsprechend viele Angebote finden sich auf Online-Vermittlungsplattformen wie Petsitting 24: Alleine aus der Region bieten sich über 600 Personen als Tierbetreuer an. Fast die Hälfte davon sind junge Frauen zwischen 18 und 35 Jahren.

Rico Hauser, Fälländer Tierarzt und Präsident des Tierschutzvereins Uster, findet die Ferienbetreuung vor Ort generell vor allem für Katzen eine gute Sache. «Für Katzen ist es

sehr gut, wenn sie in der vertrauten Umgebung bleiben können.» Egal dagegen sei es für den Hund, den man für die Ferienzeit auch abgeben könne.

### «Eine Vertrauensfrage»

Auch Hauser kennt die boomenden Online-Plattformen für die Vermittlung von Ferienbetreuungsdiensten, warnt jedoch vor einigen dubiosen Anbietern. «Da tummeln sich viele, die mehr mit sich selber beschäftigt sind als mit dem Tier. Für sie bedeutet Tierbetreuung nicht Arbeit, son-

dern eine Art Ausgleich.» Hauser empfiehlt Tierbesitzern, die eine Ferienbetreuung suchen, sich auf Empfehlungen von Bekannten zu verlassen oder Referenzen einzuholen. «Es ist auch eine Vertrauensfrage, ob man jemanden ins eigene Haus lässt oder nicht.» Ein Tierpfleger mit Diplom würde sicherlich das Risiko verkleinern, an den Falschen zu gelangen, so Hauser. Eine gesetzliche Pflicht zu einem bestimmten Diplom besteht für Tierbetreuer, die in fremden Haushalten aushelfen, nicht. *eba*